

SÜDKURIER

Rheinfelden

Schwarzwaldverein vor dem Aus?

09.09.2014




Warum sich die Ortsgruppe Karsau Sorgen um die Zukunft macht

Was in 15 Jahren sein wird? „Wenn es personell so weiter läuft, gibt es dann keine Ortsgruppe Karsau mehr.“ Vorsitzender Ewald Wehrle vom Schwarzwaldverein mag sich das gar nicht ernsthaft vorstellen. Nur im Stillen habe er sich auch schon überlegt, welches Angebot seine Ortsgruppe als nächstes nicht mehr fortsetzen können wird. Wehrle betont: „Bis jetzt funktioniert alles.“ Die Perspektive des Vereins gibt im 50. Jahr seines Bestehens jedoch Anlass zur Sorge. Der Nachwuchs fehlt.

Man könnte sagen: Der Countdown ist auf drei Jahre eingestellt. Für so lange haben sich die Vorstandsmitglieder kürzlich erneut zur Wahl gestellt. „Dann sind wir fast alle über 75 Jahre alt, dann muss es ganz sicher einen neuen Vorstand geben“, lässt Wehrle keinen Zweifel daran, dass er und die meisten seiner Kollegen nicht weiter zur Verfügung stehen werden.

Dann werden die Blicke sich wohl auf Friedrich Suhr richten. Er ist der Jüngste im Team der Verantwortlichen, einer aus der Generation unter 70, von denen es so wenige in der Ortsgruppe gibt. Der natürliche Zuwachs aus den eigenen Reihen stockt; nur eine Familie fällt Wehrle auf Anhieb unter den 77 Mitgliedern der Ortsgruppe ein. „Die ist aber nicht aktiv.“ Dass gar eine eigene Jugendgruppe betreut wird, das sei gefühlt schon ewig her. Wer würde deren Leitung auch in die Hand nehmen? „Das müsste doch jemand zwischen 20 und 40 Jahre sein“, sagt Wehrle. Ein Rentner als Jugendgruppenleiter wäre nicht ideal. Bloß anzuordnen, das Angebot auszubauen und wie die Rheinfelder Ortsgruppe zu Hochgebirgstouren, Radfahren und Rafting einzuladen, damit sei es nicht getan. Jemand müsste diese Gruppen mit Leben füllen. Wehrle weiß nicht, wer dafür in Frage kommen könnte.

Zahnarztangst?

dokterkuepper.de
Angst, Schmerzen, Scham? Schonende
Behandlung in Vollnarkose -Anzeigen

Der Rückzug des Karsauer
Schwarzwaldvereins als aktiver
Veranstalter des Dorfs ist schon
lange deutlich zu erkennen. Das
Eierspringen übernahm der
Ponyverein, den Miesme-Umgang

die Jugendfeuerwehr, die bewirtete Holzversteigerung der Sportverein. Auch das Brunnenschmücken gab die Ortsgruppe ab, sie veranstaltet nur noch das Fasnachtsfeuer. Dies sind erste erkennbare Verluste der Vereinsarbeit. „Es waren immer dieselben, die das machten. Das ist auch heute noch beim Fasnachtsfeuer so“, stellt Wehrle fest. Die Arbeit bleibe immer an denselben drei, vier Leuten hängen.

Vor allem bei der Betreuung der Tschamberhöhle erwartet Wehrle Probleme. „Es wäre schön, wir würden jetzt jemanden Jüngeren finden und einarbeiten können“, wünscht sich Wehrle, der auch erster Höhlenwart ist. Dieser Tage erst schafften die Senioren zu fünf Roste für die Fußgängerstege an die Höhle runter. Würden allein bei solchen Arbeiten Jüngere helfen, wäre das schon

eine große Hilfe. Gerade beim Transport von beispielsweise Bohlen und Werkzeug gehen die Männer an die Grenze ihrer Kraft.

Früher halfen junge Leute immer wieder spontan aus, darauf kann die Ortsgruppe aber nicht mehr zählen. Wegen Verpflichtungen in anderen Vereinen würden sie inzwischen absagen, wenn sie angefragt werden. Eine gute Möglichkeit, aktive Mitglieder zu gewinnen, erschien den Karsauern der Treffpunkt Gambrius in der Stadt mit seiner Freiwilligenagentur. Fehlanzeige. Trotz der wenigen Aktivposten hat die Ortsgruppe eine sehenswerte Festzeitschrift herausgegeben. Dafür verantwortlich ist Ortsvorsteher Jürgen Räuber, der gar nicht Mitglied des Schwarzwaldvereins ist. „Er hilft bei allem, ist sehr zuvorkommend“, freut sich Wehrle darüber, „sonst hätten wir keine Festschrift.“ Ergänzend stellte Räuber auch eine Höhleninformation zusammen. Sie wird in der Tschamberhöhle verkauft und bietet Beschreibungen ihrer Gesteinsformationen. Die werden auch die nächsten 15 Jahre überdauern.